

Anthropozäne Ge/Schichte: Eine mehr-als-menschliche Konstruktion von Wirklichkeit

Anhand des hier erstmalig eingeführten, aber später noch ausführlicher definierten Konzepts eines gemeinsam hervorgebrachten Erdbodens, eines *mehr-als-menschlichen Common Grounds* soll so der Versuch einer *posthumanistischen Erweiterung der Soziologie* erprobt werden. Dabei werden die schon beschriebene Konvergenz von Natur und Kultur, die Relationalität von nonhumanem Objekt und humanem Subjekt, also die Kokonstitution von irdischer Ökosphäre und Soziosphäre am Gegenstand sogenannter *anthropozäner Ge/Schichten* nachvollzogen. Diese Ge/Schichten lassen sich dabei in der geologischen Formalisierung und den gesellschaftlichen Diskursen um das Anthropozän nachweisen, die so jene bisher getrennten Wissenschaftstraditionen und seriellen Modi der Wirklichkeitsentstehung zusammenführen.

Im Fokus steht hierbei das Bemühen der *Anthropocene Working Group* (AWG), die sich seit 2009 der Aufgabe verschrieben hatte, ein eindeutiges Signal menschlicher Einflussnahme auf die Erde zu definieren und damit das Anthropozän offiziell als neue geologische Zeiteinheit festzuschreiben.⁵⁵ Dabei suchen die Erd(system)wissenschaftler:innen in den irdischen *Schichten*, also den jüngsten Sedimenten, obersten Straten und sich gerade erst bildenden Bodenhorizonten, nach dem besonderen anthropogenen Abdruck in den Archiven der Erde. Welche Zeichen hierbei als die relevanten erkannt werden, wer diese ausgesendet hat und wie diese Zeichen interpretiert werden, erzeugt dabei die aktuelle *Geschichte*, also das neue kollektive Selbstverständnis, menschlicher Wesen auf ihrer Heimatwelt.⁵⁶ In den finalen Reports der AWG kristallisiert sich nun die Nachkriegszeit, also ein Zeitpunkt *Mitte des 20. Jahrhunderts* und damit der Beginn der *großen Beschleunigung* (gekennzeichnet von einem rapiden Anstieg der sozioökonomischen sowie einem Umbruch der erdsystemischen Indikatoren) als eigentliches Startdatum heraus.⁵⁷ Als am besten geeigneter und ubiquitärer Marker gilt so, nach Beschluss der AWG, der *radioaktive Fallout*, welcher gleichsam wie die Anhäufung von Asche, Plastik, Pestiziden, Treibhausgasen, die Überreste domestizierter Arten sowie die Rückstände neuer Technologiefossilien einen dominierenden menschlichen Einfluss auf und in der Erde abbilden.⁵⁸ Was nun aber dadurch ›entdeckt‹ und wissenschaftlich definiert wird – also durch spezifische Praktiken des Suchens, Sammelns, Arrangierens und Präsentierens *erzeugt* wird –, repräsentiert nicht weniger, als die Grundlage einer neuen universellen *Ge/Schichte* der Menschheit. Ein neues Masternarrativ (die *Geschichte* des Anthropozän), welches durch geologische Stratifizierung (die *Schichten* des Anthropozän) materiell fundiert wird. Die

55 Waters et al. 2024a. Siehe auch <http://quaternary.stratigraphy.org/working-groups/anthropocene/>

56 Lewis und Maslin schreiben in ihrem breit rezipierten Artikel ›Defining the Anthropocene‹ in *Nature* über die antizipierte Strahlkraft der neuen Erdepoche: »[U]nlike other geological time unit designations, [these] definitions will probably have effects *beyond* geology. [...] The formal definition of the Anthropocene makes scientists arbiters, to an extent, of the human-environment relationship, itself an act with consequences *beyond* geology.« (Lewis/Maslin 2015, S. 171. Herv. J.P.)

57 Waters et al. 2024a; Waters et al. 2024b; Waters et al. 2024c.

58 Waters et al. 2024a, S. 3–6.

Wissenschaftler:innen der AWG präsentieren damit einen umfassenden Erklärungsversuch der irdischen Situation, welcher insbesondere zur Entwicklung eines neuen Verständnisses und Verhältnisses von Menschen und ihrem Planeten genutzt werden kann.

Doch ist dieses Deutungsangebot wirklich so innovativ? Tatsächlich scheint dieser groß angelegte Weltentwurf einer neuen natur-kulturellen Ordnung in seiner jetzigen Form vielmehr ein altbekanntes Muster zu reproduzieren, nämlich jenes des Humanismus und modernen Anthropozentrismus. Denn die bisher ausgewählten anthropogenen Rückstände bilden genau jene anthropozänen Ge/Schichten, welche die globale Verseuchung und Zerstörung des irdischen Habitats durch wenige ausgesuchte Akteure zur neuen *kollektiven Grundlage* einer humanen und planetaren Konvergenz machen. Es wären erneut die eher *westlichen*, eher *weißen*, eher *männlichen*, eher *reichen*, eher *urbanen* Menschheitsvertreter deren Handlungen und Zeichen sich in den repräsentativen Schichten der Erde wiederfinden.⁵⁹ Es würden so erneut jene besonderen, sich als ideale Repräsentanten der Menschheit verstehenden Vertreter sein, die nun zum allgemeinen Definitionskriterium einer neuen Epoche *der* Menschheit erhoben werden.⁶⁰ Dies ist umso tragischer, als dass die so generierte Ge/Schicht des Anthropozän eben eine der *Zerstörung* (radioaktiver Fallout aus nuklearen Atombombentests), der *Vernichtung* von Lebensraum (Asche von fossilen Brennstoffen) und *Verschmutzung* (Überreste von Plastikmüll und Technikschratt) ist.⁶¹ Die Nachzeichnung dieser besonderen Entwicklungsgeschichte von Mensch und irdischer Umwelt bildet so den Auftakt und das Kernproblem dieser Arbeit. Eine Rekonstruktion der Entstehungsbedingungen dieser Form der Entfaltung terrestrischer Wirklichkeit soll damit aber auch die Vorstellung einer Zwangsläufigkeit oder Alternativlosigkeit jener Erd- und Menschheitsgeschichte entzaubern. Um erneut Haraway zu zitieren: »Es ist relevant, *welche* Geschichten Welten hervorbringen, *welche* Welten Geschichten erzeugen.«

Diese anthropozäne Geschichte erscheint also nur auf den ersten Blick progressiv. Obwohl hier zumindest – im Gegensatz zur Moderne – Mensch und Natur wieder miteinander vereint werden, zeigt sich auf den zweiten Blick, dass diese Verbindung zum Preis des Wiedererstarkens anthropozentrischer Logiken betrieben wird, also erneut die bekannten Ordnungsprinzipien reproduziert und auf den Erhalt einheitlicher menschlicher Kontrolle, Deutungsmacht und Vorherrschaft auf dem Planeten ausgerichtet ist. Eine kritische Betrachtung dieser spezifischen anthropozänen Darstellung der Mensch-Erde-Beziehung scheint deswegen nötig. Nicht zuletzt, weil prinzipiell auch zahlreiche andere Startzeitpunkte einer anthropozänen Zeitrechnung möglich sind, welche jedoch

59 Vgl. Yusoff 2018. So geben auch Will Steffen und andere Vertreter:innen in der konzeptionellen und historischen Einordnung des Anthropozän zu: »The strong difference between the wealthy countries that are most responsible for the additional greenhouse gases in the atmosphere and the poorest countries that are likely to suffer the most severe impacts of climate change is a classic example [of Anthropocene's inequalities].« (Steffen et al. 2011, S. 856.)

60 Vgl. Grusin 2017.

61 »The choice of [...] 1964 as the beginning of the Anthropocene would probably affect the perception of human actions on the environment. [...] Choosing the bomb spike tells a story of an elite-driven technological development that threatens planet-wide destruction.« (Lewis/Maslin 2015, S. 177.)

andere Deutungen der gegenwärtigen Erd Epoche zulassen.⁶² So entzündet sich wohl auch die stärkste interne Kritik an der Festlegung eines Epochenbeginns auf das Datum Mitte des 20. Jahrhunderts, da doch gravierende anthropogene Einflüsse auf Erde und Geosysteme bereits sehr viel früher absehbar seien.⁶³ Jene Vertreter:innen eines sich langfristig entfaltenden *Anthropocene Event* versuchen in einem Rahmen von 50.000 Jahren die gesamte und höchst diverse Beziehungsgeschichte menschlicher Wesen und irdischer Umwelt zu erfassen. Dadurch gerate jedoch gerade die Spezifik und beschleunigte disruptive Dynamik der jüngsten geosystemischen Veränderungen aus dem Blick, wie Befürworter:innen des ursprünglichen Vorschlags anmerken.⁶⁴ In jedem Fall sensibilisieren die alternativen Lesarten der planetaren Transformationen aber für andere Einflussfaktoren auf dem Planeten jenseits einer einheitlichen und universellen menschlichen Instanz.

Bisher kann die anthropozäne Situation wohl mit der Formel, »Menschheitsgeschichte wird Erdgeschichte«⁶⁵, zusammengefasst werden. Im Anschluss an Renn und Scherers historische Diagnose lässt sich in jedem Fall von einer wechselseitigen Genese von humaner Geschichte und geologischer Schichtbildung ausgehen. Im Sinne des hier vorgestellten Konzepts heißt das: Menschheitsgeschichte schlägt sich in Erdschichten nieder wie auch Erdschichten nun von der Menschheitsgeschichte berichten und so zusammen die *Ge/Schichte des Anthropozän* hervorbringen. Diese aktuelle Form der anthropozänen Ge/Schichte stellt damit eine sehr spezifische, sozial wie materiell bedingte und lokal wie temporal eingrenzbare Assemblage⁶⁶ von Ideen, Objekten, Technologien dar, die nun zur *allgemein* gültigen wenn nicht gar *universellen* Welt- und Wirklichkeitsklärung erhoben wird.⁶⁷ Doch die Umwelthistoriker Bonneuil und Fressoz stellen

62 Lewis und Maslin diskutieren in ihrem Artikel neben der Datierung durch den C14-Radionuklid-Ausschlag bereits acht weitere Start- und Definitionsmöglichkeiten des Anthropozän (vgl. Lewis/Maslin 2015.). Chwałczyk trägt nach einer umfangreichen Recherche in seinem Artikel aus dem Jahr 2020 sogar 80 verschiedene Bezeichnungen und damit alternative Deutungen der neuen Erd Epoche zusammen (vgl. Chwałczyk 2020.).

63 Vgl. Gibbard et al. 2022.

64 Zalasiewicz et al. 2024.

65 Renn/Scherer 2015a, S. 12.

66 Eigentlich eine *Schichtung*, ein Stratifikat, ein Sedimentations- und Niederschlagsmuster (vgl. Deleuze/Guattari 1992, S. 59–103. u. 696f. siehe im Folgenden insbes. Kapitel 5.1).

67 Latour spricht auch von einem spezifischen ›Gemeinde‹ oder ›Netz‹ aus »Objekt-Diskurs-Natur-Gesellschaft« (Latour 2015, S. 191.). Die aktuelle Gemengelage für das Anthropozän sieht dabei in der Tat außergewöhnlich aus. Als Referenzpunkt der neuen Zeitrechnung, als Standort für den sog. ›Golden Spike‹, wurde ein in Canada gelegener See, der Lake Crawford, und dabei vor allem seine aus dem Jahr 1952 stammende Sedimentschicht vorgeschlagen. Denn hier, im am Grunde des Sees abgelagerten Herbstlaub, lässt sich ein signifikanter Anstieg von Plutonium-Isotopen finden, welcher aus dem globalen Fallout nuklearer Atombombentests resultierte und dabei insbesondere mit der Detonation der ersten Wasserstoff-Bombe (Codename ›Ivy Mike‹) koinzidiert, die im November gleichen Jahres das Enewatak Atoll, Teil der pazifischen Marshall-Inseln, annihilierte (vgl. Waters et al. 2024c). Der ›Golden Spike‹ in Lake Crawford wurde unter anderem auch deswegen ausgewählt, da sich der See auf einem ökologisch und kulturell bedeutenden Schutzgebiet befindet, das zum ehemaligen Siedlungsgebiet der Irokesen gehört, deren Langhaus am Rande des Gewässers nachgebildet wurde (vgl. Zalasiewicz et al. 2024, S. 981.). Diese Gemengelage aus sich

zurecht die Frage danach, wer bei diesem neuerlichen »grand narrative«⁶⁸ besonders hervorgehoben und wer ausgelassen wird. Wird hier ein »discourse of a new geopower«⁶⁹ auf Grundlage einer verallgemeinerten nukleartechnologischen, hyperindustriellen und zerstörerischen Hegemonialmacht generiert? Inwieweit steht diese Erzählung wirklich für die gesamte Menschheit? Welche Ungleichheiten werden so womöglich normalisiert oder unsichtbar gemacht? Wer schreibt sich tatsächlich in welcher Form in die Archive der Erde ein? Wessen Zeichen können oder sollten aber noch oder stattdessen zur Basis menschlicher Einflussnahme auf die Erde werden? Diese und ähnliche Fragen stellen Leitgedanken für die in den folgenden Kapiteln behandelten Theorien und Phänomene dar. Es drängt sich nämlich der begründete Verdacht auf, dass in dieser jetzigen Form anthropozäner Geschichtsschreibung erneut das heldenhafte oder tragische Narrativ eines idealisierten Humansubjekts reproduziert wird, welches sich auf Kosten zahlreicher als nicht- oder weniger-menschlich angesehener Wesen inszeniert. In den Definitionsprozessen um eine neue Erdepoeche des Menschen wirkt sich so womöglich immer noch der lange Schatten des modernen Humanismus aus, welcher die planetare Krise ursprünglich erst ausgelöst hatte. Braidotti argwöhnt deshalb zurecht: »[T]he Anthropocene runs risk of remaining confined within the parameters of a hegemonic whiteness and Eurocentric hubris [... by focusing on a] neo-universalized and panicked human.«⁷⁰

Die Reaktionen auf diese onto-epistemologischen Krisenerscheinungen sind jedenfalls divers. Einerseits gibt es Bestrebungen, jenes altbekannte hegemoniale Menschenbild nun womöglich sogar in einer übersteigerten *transhumanistischen* Form zu aktualisieren, um die drohende Apokalypse auf dem sich radikal verändernden Planeten doch noch abzuwenden. Climate- und Geoengineering, die gentechnische Rekreation neuer Arten und einer künstlichen Biosphäre sowie die Flucht in virtuelle Räume oder gar den Tiefenraum jenseits der Erde stellen ultra- bzw. hyperhumanistische Phantasien dar, um das drohende epistemische wie ontologische Verschwinden des modernen Menschen zu verhindern. Andererseits scheinen aber auch alternative, bisher verdrängte und nun umso nachdrücklicher auftretende Positionen innerhalb sowie neben dem anthropo- und eurozentrischen Wissensregime sichtbar zu werden. Diesen *posthumanistischen* Perspektiven soll hier eine besondere Aufmerksamkeit zukommen und stärkeres Gewicht beigemessen werden, da sich diese u.a. aus einem fruchtbaren feministischen, antispeziesistischen und dekolonialen Hinter- bzw. Untergrund speisen, der eben gerade nicht auf der Vorherrschaft des *exzeptionellen Menschen*⁷¹ basiert. Diese dadurch sichtbar und wieder denkbar werdenden *alternativen* Möglichkeiten der Welterzeugung könnten so vielleicht auch erneut zur Schaffung eines diversen und nachhaltigen Bodens der Tatsachen beitragen, also zu neuen *posthumanen Ge/Schichten der Erde* führen. Die anthropo-

überlagernden natürlichen, kulturellen und technologischen Elementen sowie kolonialen und Indigenen Ebenen ist wahrlich bemerkenswert.

68 Bonneuil/Fressoz 2017, S. 79.

69 Ebd., S. 87.

70 Braidotti 2019, S. 82f.

71 Eines vermeintlich universellen, aber in der Realität vor allem einen »male, white, heterosexual, owning wives and children, urbanized, able-bodied, speaking a standard language, i.e. ›Man‹« (ebd., S. 86.), wie Braidotti meint, repräsentierenden Menschen.

zänen Schichten und die Geschichten vom Anthropozän, die sedimentierten Zeugnisse in der Erde und die tradierten Erzählungen von der Erde sind dabei aufs Tiefste miteinander verbunden. Diese materielle und soziale, also naturkulturelle Wirklichkeitsentfaltung macht eine mehr-als-menschliche Perspektive für die Erklärung gegenwärtiger irdischer Phänomene in jedem Fall unabdinglich.

Struktur der Arbeit

Um die gegenwärtige Situation des Anthropozän, die neue geologische Epoche des Menschen, zu verstehen, bedarf es also einer Rekonstruktion der spezifischen Entstehungsbedingungen, welche den *Menschen* und die irdische *Natur* in ihrer jetzigen Gestalt hervorbrachten. Deswegen beginnt diese Arbeit mit einer Darstellung des *modernen Welt/Mensch-Verhältnisses* und expliziert, warum dieses im Anthropozän besonders deutlich aber gleichzeitig herausgefordert wird (Unterkapitel 1.1). Das Anthropozän lässt sich nämlich, aufgrund seiner begrifflichen wie ideengeschichtlichen Definition, augenscheinlich als Kulminationspunkt einer westlichen Entwicklungsgeschichte verstehen, in welcher ein idealisiertes menschliches Wesen – *Anthropos* – den Gipfel der Emanzipation errungen und die Beherrschung von nicht-menschlicher Natur erzielt hat (Unterkapitel 1.2). Doch ist dieses heroische bzw. tragische Epos nicht nur wegen der bisher vor allem zerstörerischen Folgen für die nun vermeintlich menschendominierte irdische Um- und Lebenswelt problematisch. Eine etymologische und kulturgeschichtliche Analyse des so bezeichneten wie bezeichnenden *Anthropos*, macht deutlich, dass dieser keinesfalls eine universelle und egalitäre Vertretung der *kollektiven Menschheit* darstellt. Weder geologisch noch politisch sind hier Verantwortung und Betroffenheit fair verteilt (Unterkapitel 1.3).

Doch wie kam es überhaupt dazu, dass ein derartiges menschliches Wesen zum entscheidenden Definitionskriterium einer Erdpoche ernannt werden konnte? Diese Frage steht im Zentrum des zweiten Kapitels. Hier wird anhand dreier Dimensionen – *Zeit*, *Leben* und *Technik* – die Entstehung einer modernen humanistischen Welt- und Wirklichkeitsordnung nachvollzogen. So leitete nämlich erst die *Entdeckung der Zukunft* und Gestaltbarkeit der Geschichte das Ende der geschlossenen theologischen Kosmogonie ein und in eine offene moderne Fortschrittsentwicklung über (Unterkapitel 2.1). Aber auch das neuzeitliche Konzept des Lebens in Gestalt der Darwinistischen *Evolutionstheorie* ist hochgradig dynamisierend und bricht die geschlossene und perfekte Schöpfung durch ein nicht-teleologisches Mutations- und Selektionsgeschehen auf. Gegenwärtig zeigen sich jedoch die ausschlagenden Kräfte einer inneren wie äußeren Lebenswelt kaum mehr kontrollierbar, wie die radikale Transformation von Ökosystemen, globale Pandemien und insbesondere das sechste Massenaussterben beweisen (Unterkapitel 2.2). Aber vor allem die technologische Dimension spiegelt das ambivalente Verhältnis des Menschen zu seiner nicht-menschlichen Um- und Mitwelt wider. Denn obwohl die wachsenden technologischen Potentiale zur Ausweitung einer anthropogenen Wirklichkeitsordnung führten, steht diese zweite *artifizielle* Natur doch mitnichten unter menschlicher Kontrolle, sondern offenbart auch menschliche Wesen als abhängige Variablen innerhalb eines wachsenden autonomen Systems (Unterkapitel 2.3).